



Die Entdeckung u. Erforschung der Jupitermonde 1609/10 durch Simon Marius (Ansbach) u. Galileo Galilei (Padua)

Wir schauen Marius u. Galilei über die Schulter ...

Regiomontanus-Sternwarte Nürnberg
Regiomontanusweg 1, 02.10.2014, 19:30 Uhr

Referent: Hans-Georg Pellengahr, Sternfreunde Münster



Simon Marius, Portrait 1614

Der Ansbacher Hofastronom Simon Marius entdeckte im Januar 1610 zeitgleich mit und unabhängig von Galilei die Jupitermonde.

Während Galilei seine Entdeckung binnen weniger Wochen im „Sternenboten“ vom März 1610 bekannt gab, um seinen Prioritätsanspruch zu sichern, widmete Simon Marius der „Welt des Jupiter“ vier volle Jahre „*unglaublicher Strapazen mit Nachtwachen, Beobachten und Rechnen*“, bevor er 1614 seinen sehr viel ausführlicheren Forschungsbericht „Mundus Iovialis“ veröffentlichte.

Vergleichende Analysen, Computersimulationen u. Observationen mit dem Nachbau eines historischen Fernrohrs belegen Marius' überragende Beobachtungsergebnisse. Er ermittelte nicht nur mit erstaunlicher Genauigkeit die Umlaufbahnen und -perioden der Jupitermonde, sondern entwickelte zudem eine schlüssige Theorie des Gesamtsystems, wobei er seinen italienischen Kollegen sogar in einigen Punkten zutreffend widerlegte. Galileis „Sidereus Nuncius“ bleibt qualitativ deutlich hinter Marius' „Mundus Iovialis“ zurück.

Der Bild- u. Videogestützte Vortrag zeigt die unterschiedlichen Vorgehensweisen u. Beobachtungstechniken der beiden Astronomen u. gibt einen Einblick in den Wissenschaftsbetrieb vor 400 Jahren. Er belegt und veranschaulicht die herausragenden Leistungen des durchaus zu Recht als „fränkischer Galilei“ bezeichneten Ansbacher Hofastronomen.



Nachbau eines Galilei-Fernrohrs u. moderner 4-Zoll-Refraktor
 Jupiter u. Monde im 30-fach vergrößernden Fernrohr (Stellarium)

